MEDIZIN

Verbot von Ultraschall

In Indien sind alle routinemäßigen Ultraschalluntersuchungen für Schwangere unter 35 Jahren verboten worden. Mit dem Gesetz reagiert die Regierung auf den Missbrauch der Ultraschalltechnik als Methode zur Geschlechtswahl. Traditionell stehen Jungen bei indischen Paaren höher im Kurs als Mädchen. Entsprechend hat sich mit der Zunahme von Ultraschalluntersuchungen das Geschlechterverhältnis nochmals zu Ungunsten der Mädchen verschoben: Kamen vor zehn Jahren noch 945 Mädchen pro 1000 Jungen zur Welt, sind es heute im Landesdurchschnitt nur noch 927. Im konservativen Norden Indiens liegt das Verhältnis in einigen Gebieten sogar bei nur 779 Mädchen zu 1000 Jungen. Viele Ärzte allerdings kritisieren das Behandlungsverbot als kollektive Bestrafung für das Fehlverhalten Einzelner. Wenn die Entwicklung des Embryos nicht überwacht werde, könne es zu höherer Müttersterblichkeit und zu Problemen bei der Geburt kommen, so ihre Sorge. „Diejenigen, die dieses Gesetz gemacht haben, sind schlecht informiert“, sagt der indische Gynäkologe Tripat Choudhary. „Ich bin absolut gegen die selektive Abtreibung – dennoch werde ich meinen Patientinnen weiterhin die Untersuchung anbieten, weil sie ein Recht auf eine sichere Geburt haben.“

FAWZAN HUSAIN/PHOTOINK/AG FOCUS

Ultraschalltest

BOTANIK

Zuwachs im Pflanzenreich

Auf der Erde gibt es rund 422 000 Arten von Blütenpflanzen und damit mindestens ein Drittel mehr, als bislang angenommen. Zu diesem Ergebnis kommt der Botaniker David Bramwell im Fachmagazin „Plant Talk“. Bramwell zählte zunächst all jene Pflanzenarten zusammen, die in den verschiedenen Regionen der Erde flächendeckend verbreitet sind. Dazu addierte er die so genannten endemischen Arten – Pflanzen, die nur in eng umgrenzten geografischen Räumen, etwa in Gebirgstälern oder auf Inseln, vorkommen. „Bislang wurde die Zahl der Pflanzen meist mit unzuverlässigen Methoden bestimmt“, kritisiert Bramwell ältere Schätzungen, die von 270 000 bis 320 000 Pflanzenarten weltweit ausgegangen waren. „Das Reich der Pflanzen ist größer, als wir dachten“, sagt Bramwell: „Nun ist es noch dringlicher, alle diese Pflanzen zu identifizieren und zu klassifizieren, bevor es zu spät ist.“ Denn auch die Zahl der bedrohten Arten sei bislang unterschätzt worden, glaubt der Wissenschaftler. 31 000 Arten stehen derzeit auf der Roten Liste der World Conservation Union. Bramwell zufolge könnten tatsächlich jedoch fast 100 000 Pflanzen gefährdet sein.

TOURIST / ACTION PRESS

Blütenpflanze (Orchidee)

TERRORISMUS

Wie stabil war das WTC?

New York ist am 11. September letzten Jahres möglicherweise um Haaresbreite an einer noch weit größeren Katastrophe vorbeigeschlittert: Nach Berechnungen des US-Physikers Frank Moscatelli vom Swarthmore College bei Philadelphia hätte der Aufprall der von al-Qaida-Terroristen gekaperten Flugzeuge ausreichen können, um die beiden Türme des World Trade Center sofort einstürzen zu lassen. Die Wucht, mit der die Flugzeuge in die Gebäude krachten, sei um rund vier Prozent größer gewesen als jene Belastung, für die die Türme ausgelegt waren, um starken Winden standzuhalten, sagt der Physiker: „Der Tod von etwa 2830 Menschen ist sicherlich eine Tragödie – unter der Annahme, dass sich zum Zeitpunkt des Anschlags 40 000 bis 50 000 Menschen in den Türmen befanden, hätte die Zahl der Opfer jedoch noch weit höher liegen können.“ Moscatelli glaubt, dass bei bisherigen Berechnungen die Geschwindigkeit der Maschinen nicht ausreichend berücksichtigt wurde. „Die Gebäude hatten nicht nur das Gewicht der Flugzeuge auszuhalten – sie mussten sie stoppen“, sagt der Forscher. Dies erkläre wahrscheinlich auch, warum die Terroristen mit so ungewöhnlich hoher Geschwindigkeit in das World Trade Center steuerten: „Sie flogen, als ob sie die Türme umstürzen wollten, und ich glaube, dass sie genau das auch fast geschafft hätten.“

CARMEN TAYLOR / AP

Attacke auf das World Trade Center